19. 55. 8. 5.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus
Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 32.	7. August 1921.	27. Jahrgang.

Schriftleiter: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1.

Der „Hausfreund“ erscheint wöchentlich und wird gegen freiwillige Gaben abgegeben, ist zu beziehen nur durch Prediger B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1. — **Selbstkostenpreis** pro Nummer 8 Mark. — **Anzeigenpreis** für die zweigespaltene Kleinzeile oder deren Raum 50 Mk.

Zahlungen nehmen entgegen: für **Polen**: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße 1; für **Deutschland**: Rich. Bräuer, Cöpenick bei Berlin, Bahnhofstraße Nr. 9; für **Amerika**: Rev. G. Freygang, Bentley, N. Dak. — Alle Zuschriften, den Inhalt betreffend, sind an den Schriftleiter zu richten.

Die wunderbaren Wege Gottes mit seinen Heiligen.

Apostelg. 12, 1—17.

Es gibt in dieser Welt und in unserem Leben viel Böses, mannigfache Trübsale und verschiedene Hindernisse, aber „denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“ Die Erhöhung und die schmerzliche Erniedrigung, das Fallen und das Aufstehen, die Freude und das Leid, alles dies benützt Gott zur Erziehung und zur Vollendung seiner Heiligen. Es ist wahr: „Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allem.“ Ps. 34, 20. Zur Erklärung und Beleuchtung dieser Wahrheit soll obiges Schriftwort dienen. Da finden wir

1. Die grausame Verfolgung der Heiligen zu Jerusalem.

Kaum war den Gläubigen in der großen Teurung Hilfe geworden (11, 27—30) da sahen sie sich von einer noch größeren Gefahr eingeschlossen, denn „um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an, etliche von der Gemeinde zu peinigen.“ Vers 1. Gleich dem Onkel, der ein blutiger Christusverfolger war, (Matth. 2.) handelte auch der Neffe. Die Sünde ist und bleibt also übertragbar und ansteckend. Es war des Herodes Lust, die Christen zu verfolgen und zu peinigen, und derartige Zustände sind auch heute noch zu finden, selbst in unserem freien Vaterlande. In unserem Klein-Polen haben wir einige kleine Herodesse, die ein gleiches tun. So hat uns in Śniatyn der Bezirkshauptmann gegen eine Gesetzesvorschrift vom 15. Oktober 1867 Nr. 135 die Versammlung streng untersagt, dazu 500 Mk. Strafe auferlegt, welche wir sofort, ohne Gegenrede, niederlegen mußten. Wie mußten doch damals die Christen zu Jerusalem gefühlt haben, als selbst der König seine nach Blut dürstenden Hände auf dies kleine Häuflein treuer Bürger und Menschen legte und sie bis zum Tode peinigte. „Herodes tötete Jakobus mit dem Schwert“ und das gewissenlose Volk zollte dem königlichen Henker Beifall, was ihm sehr gefiel und in seinem mörderischen Tun stärkte. Ja, wie sind doch die Wege Gottes mit seinen Heiligen so wunderbar und unbegreiflich!

Das Missionsfeld war doch auch damals groß und der Arbeiter noch weniger als heute, und doch ließ Gott die Verfolgung und das Morden seiner Heiligen zu. Warum? Konnte Er nicht oder wollte Er nicht helfend eingreifen? Wollte Gott und konnte Er nicht, wo bliebe dann seine Allmacht? Konnte Er und wollte Er nicht, wo bliebe seine Liebe? Die Erziehungs-

wege Gottes mit seinen Heiligen sind gar unbegreiflich, aber nicht für alle. Gott läßt Jakobus, seinen treuen Knecht, sterben und damit gibt Er ihm Gelegenheit vor der Hölle und der Welt seinen Glauben und seine Liebe an seinen Meister freudig zu bekennen. Der grausame König und das gottlose Volk sollten sich davon überzeugen, daß die Christusbekenner nicht aus Heuchlern bestehen, sondern bereit waren, für den, an den sie glaubten und von dem sie zeugten, in den Tod zu gehen. Jakobus gelangt vom kindlichen Glauben um so eher zum seligen Schauen. Denn wer sagen kann: „Christus ist mein Leben", der kann auch mit Freuden bekennen: „Sterben ist mein Gewinn."

2. Petrus, der Knecht Gottes, im Gefängnis.

Nach den Ostern gedachte Herodes auch Petrus zu töten, da er als frommer König mit seinem frommen Volke zum Feste seine Kleider nicht mit Blut beflecken wollte. Genau dasselbe haben auch wir am 19. Juni in Śniatyn erlebt. (Die Ruthänen feierten Pfingsten). Trotz meines dreimaligen Vorstelligwerdens beim Bezirkshauptmann, wurden mir die Versammlungen streng untersagt, aber die ganze Nacht tanzte man im Rathaussaale, wogegen man keine Einwendungen erhob. Am Pfingstmontag haben sich in der Stadt die Burschen geschlagen, aus dem Wirtschaftsverein sind 40.000 Mark gestohlen worden, aber da wurde niemand verhaftet und bestraft; uns aber auf den Knieen hat man gefunden und das Beten verboten. Einst fragte ein Richter einen Verbrecher warum er dem Ermordeten die Semmel aus der Tasche genommen, aber die Wurst darin gelassen, worauf er die Antwort erhielt: „Ich wollte mich nicht versündigen, denn an jenem Tage war Freitag (also ein Fastentag). O, elende, religiöse Menschen! — — Aufs strengste wurde Petrus im Gefängnis bewacht. Mit zwei Ketten an zwei Soldaten gebunden, von 16 Soldaten streng beobachtet, saß Petrus hinter Schloß und Riegel. Trotz der ernsten Lage aber war Petrus getrost und in Gott ergeben, was daraus zu ersehen ist, da er in derselbigen Nacht schlief. Er hatte sich wie ein Kind in den Schoß seines Meisters gelegt, und alle seine Sorgen auf Ihn geworfen. Das heißt Gottvertrauen! O, daß wir doch alle solch gottergebene Christen wären, die ihre Pflichten tun, den Hindernissen nicht ausweichen, für die gute Sache kämpfen und leiden und, wenn es nötig ist, auch dafür sterben. Die Welt würde bald nach Gott fragen. Leider aber hat das Christentum unserer Tage ein anderes Bild gewonnen. Es ist lau und leidensscheu geworden. Man seufzt unter den Bürden der irdischen Pflichten, man jagt schweißbedeckt nach Reichtum und Ehre, man leidet um vergängliche Dinge gerne, nur für Jesus und seine Sache will man keine Schmach tragen.

3. Die Gemeinde auf den Knieen.

Wir lesen: „Petrus ward zwar im Gefängnis gehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott." Welch ein Anblick! Der Prediger in Ketten und die Gemeinde auf den Knieen. Nur so kann man Gott Gelegenheit geben seine Herrlichkeit zu offenbaren und an den Menschen Wunder zu wirken. Wo sind heute die gerechten und ernsten Beter, die für die in Sünden Schmachtenden zu Gott schreien? Wo sind die betenden Gemeinden, die für ihre Mitmenschen bei Gott eintreten? Von den Gottlosen dürfen wir es nicht erwarten, die werden es nicht tun. Aber „wenn die Gerechten schreien, so höret sie der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Not."

Herr, lehre uns beten.

4. Petri wunderbare Befreiung.

In den Versen 7—10 wird sie uns genau beschrieben. Leise tritt der Engel des Herrn in das Gefängnis, um den Knecht des Herrn zu wecken und den Gefahren zu entführen. Petrus ist der Stimme des Engels gehorsam und erlebt eine wunderbare Befreiung.

Welch weise Erziehungsmittel wendet doch der Herr an, um seinen Ruhm und seine Allmacht zu offenbaren. Herodes mußte es erfahren, daß seine königliche Macht eine elende Ohnmacht sei, die mit der Allmacht Gottes nicht zu streiten vermag. Petrus aber darf es erfahren, daß der Herr aus allen Gefahren errettet.

Diese herrliche Erfahrung und Gebetserhörung aber gereichte der Gemeinde zur Glaubensstärkung und gegenseitigen herzlicheren und innigeren Verbindung; Herodes aber, der Feind Christi und des Volkes Gottes, nahm ein Ende mit Schrecken. (18—23).

„Den Gottlosen wird das Unglück töten." „Psalm 34, 22.

J. P.

Die Prediger-Schulfrage.

Am Mittwoch, den 13. Juli dieses Jahres, hatte sich das Predigerschulkomitee, das die Polnische, Posen-Pommerellische Vereinigungen und das polnisch sprechende Missionswerk vertrat, in Lodz, der baptistischen Hochburg in Polen, zur Sitzung in obiger Schulangelegenheit versammelt. Nachdem im Gebet Gottes Beistand erfleht war, organisierte sich das Komitee in der Weise, daß Br. Lenz zum Vorsitzenden und Br. Kupsch zum Schriftführer bestellt wurden. Zunächst kam die Schulortsfrage in Erwägung. Nach reiflicher Durchberatung fand das Komitee keinen anderen Ausweg als die Schule vorderhand in Lodz, im Oktober, zu eröffnen, zumal hierselbst bereits ein Haus zu dem Zweck käuflich erworben ist, aber von den Mietern noch nicht freigegeben wird. Der Unterricht soll provisorisch in den Vereinssälen der Nawrotgemeinde bewerkstelligt werden und die Unterbringung der Schüler, soweit es anders nicht möglich sein wird, in Privathäusern. Die Fundierung des ganzen Unternehmens geschieht von unsern amerikanischen Missionsfreunden durch Vermittelung des Br. Strzelec. Die Schule wird dreiteilig und dreisprachig gedacht und zwar polnisch, deutsch und russisch.

Nicht wenig Schwierigkeiten bereitet die entsprechende Besetzung der theologischen Lehrposten und muß derweil zur provisorischen Aushilfsmethode Zuflucht genommen werden.

Der eigentliche grundlegende Plan ist eine regelrechte Predigerschule mit einem vierjährigen Lehrkursus zu begründen. Da das aber aus verschiedenen technischen und materiellen Ursachen augenblicklich noch nicht gut möglich ist, so soll mit einem sechsmonatigen Schulkursus begonnen werden, für die Brüder, die bereits im Missionsdienst stehen, jedoch aber die Schule benötigen, und mit einem einjährigen für solche, die noch keinen offiziellen Missionsdienst bekleiden, aber von den Gemeinden als geeignet empfohlen werden.

Dieser kurzfristige Anfang wird als einleitender Vortrab angesehen, der in die beabsichtigte vierjährige Schule ausmünden soll, weil während der Zeit die erhoffte Möglichkeit geboten wird, die nötigen Schritte und Maßnahmen zu treffen, die ein solch großes Unternehmen erheischt.

In Ermangelung eines speziellen theologischen Lehrers, werden in der deutschen Abteilung die drei Ortsprediger die theologischen Fächer aushilfsweise bedienen, nämlich: Br. Lenz, Kupsch und Götze und für die Realfächer wird ein Extralehrer bestellt werden. In der polnischen Abteilung dagegen wird der amerikanische Br. Strzelez die theologischen Lehrfunktionen versehen, während für Sprache, Geschichte usw. Br. Bortkiewicz (gewesener katholischer Priester) eingeladen werden soll. Im verneinenden Falle wird eine andere Kraft gesucht werden. Die russische Abteilung konnte vorläufig noch nicht klargestellt werden, weil die Vertreter fehlten, was erst auf der nächsten Sitzung stattfinden wird.

Die Schüler werden Logie und Unterhalt ganz frei haben, sofern sie selbst nicht imstande sind einen Betrag zu zahlen. Die Familien der bereits im Missionsdienst stehenden, sollen während der Lernzeit dasselbe Gehalt beziehen, das die Prediger gegenwärtig haben. Für dieses sollen die Vereinigungen und einzelne Missionsfreunde aufkommen. Die Sammlung in den Gemeinden soll womöglich noch vor der Sammlung durch die Reisepredigt stattfinden. Das Komitee gibt sich der berechtigten Hoffnung hin, daß die Beteiligung dem hohen Zweck und der großen Aufgabe entsprechen wird. Natürlich liegt es sehr nahe zu glauben, daß die Gemeinden, an denen die betreffenden Brüder stehen, sich besonders für den Unterhalt der Familien tatkräftig interessieren werden.

Möge der große Gott, der uns die Rettung der Menschen anempfohlen hat, zu dem Beginnen sein göttliches Vollbringen geben.

I. A. F. Brauer.

Mission.

1. Aus der Heimat.

In unserem Werk daheim soll manches in Angriff genommen werden. Die Ver.-Konferenz am 25. und 26. Mai hat zu Anregungen und Entschlüssen geführt.

Die Sonntagschulsache soll gehoben werden, indem Sonntagschulkurse und eine Sonntagschulkonferenz eingeleitet werden.

In der Jugendarbeit ist ein spezieller Jugendmissionar für fest angestellt und von der Vereinigung ein Jugendpfleger bestellt worden, der ein wachsames Auge über das ganze Jugendwerk in Polen haben soll und bestrebt sei, der Jugend resp. den Jugendvereinen mit Rat und Tat beizustehen. Es ist eine große Arbeit unter unserer Jugend zu tun. Wer will mit-

helfen? Hilfe tut nach allen Seiten hin not. Wird unsere Jugend im ganzen Werke wach, wie dies an einigen Orten bereits geschehen ist, so sind wir eine Macht und können Kanäle des Segens für Gemeinden und Land werden. — Die Jugendkonferenz soll, wills Gott, vom 30. Oktober bis 2. November dieses Jahres tagen. Wo? — steht noch aus. Ob wir für unsere Jugend ein monatliches Blättchen herausgeben könnten?!

Auch ein Prediger-Seminar soll noch in diesem Jahr das Licht der Welt erblicken. Zu diesem Zweck ist bereits ein Haus in Lodz gekauft worden. Zehn junge Brüder haben sich zur Ausbildung gemeldet. Betet für sie und das werdende Werk in unserem Lande.

Polenmission wird weiter getan. Vor mir liegt das Blatt: „Wolny Chrześcijanin", in dem zu lesen ist: „In Grabow, Kreis Dubieńsk, versammelten sich einige Seelen um Gottes Wort. Während sie das Wort Christi lasen, in ihren Herzen erwogen und so durch Lied und Gebet Gott priesen — stürzten 16 mit Knitteln bewaffnete Popen ins Lokal und schlugen auf die betende Schar ein." Ach, und dies geschieht im 20. Jahrhundert, in einem Land der Religionsfreiheit. Traurig — aber wahr! — Auch anderes lesen wir dort: „In Burtyń bei Szepetówka sind 70 Polen getauft worden." Ebenfalls sind in Kongreßpolen und Pommerellen Polen an Christum gläubig geworden und konnten auf ihr Bekenntnis hin getauft werden. Dem Herrn sei für Leid und Sieg die Ehre.

2. Aus dem Auslande.

Deutschland. In Köln wenden sich 53 Kölner Strafrichter, Jugendstrafrichter und Vormundschaftsrichter gegen die Einrichtung religionsloser Schulen mit folgender Erklärung: „Gerade in der heutigen Zeit, wo die Verrohung und Verwilderung der Jugend das höchste Maß erreicht hat und die Kriminalität der Jugend einen erschreckenden Umfang aufweist, ist es notwendig, die Jugend, die die Trägerin der Zukunft des deutschen Volkes ist, zur Autorität und zum Rechte zu erziehen. Die Erfahrung lehrt, daß eine solche Erziehung nur an Hand des Sittengesetzes und religiöser Wahrheiten möglich ist. Eine Schule, die aufbaut auf dem Ausschluß der Kinder vom Religionsunterricht . . . bedeutet eine Gefahr für die Erziehung der Jugend und für den sittlichen Wiederaufbau des Vaterlandes." Klar und wahr!

3. Vom Missionsfeld.

Die Goßnersche Mission richtet ihr Augenmerk nach Java. In ihrem Organ lesen wir: „Mit Genehmigung des Kuratoriums ist Missionar W. Diller am 27. Dezember v. J. nebst Frau und Tochter nach Java (Niederl. Indien) gereist. Freunde und Verwandte haben die Mittel dargereicht."

Südwestafrika. Unter den Farbigen Südafrikas ist eine Gährung im Gange. Ueberall wird die Losung: „Los von den Weißen!" laut. Die Unzufriedenheit reicht bis zu dem früheren Deutsch-Südwest. Nach den Berichten der Rheinischen Missionsgesellschaft ist Friedrich Macherero, Sohn des Herero-Häuptlings S. Macherero aus Transwaal ins Hereroland zurückgekehrt und reist nun rastlos im Lande umher und hetzt gegen alles, was weiß ist. Die Herero sprechen es offen aus: „Diesmal soll ganze Arbeit gemacht werden!" So sind Umsturzideen überall zu finden. Ja, der Geist der Finsternis nimmt überhand und Gottes Volk — darf nicht ermüden.

E. Kupsch.

Werkstatt

„Entschuldige, bitte, denn ich habe in aller Eile geschrieben . . ." so enden viele Schreiber ihre Briefe. Und tatsächlich werden viele Briefe in aller Eile geschrieben, eiligst in ein Couvert gesteckt, der Post übergeben, und der Empfänger hat in den meisten Fällen damit seine Plage. Was er damit anfängt, wie lange er sich dabei plagt, darum kümmert sich der Absender nicht mehr. Aber er glaubt seine Pflicht getan zu haben. Ob man sie nicht einem anderen aufgebürdet hat? Man glaubt vielleicht etwas tun zu müssen, und da tat man in aller Eile etwas, was eigentlich nichts war. Wäre es da nicht besser, man würde, wenn einem die nötige Ruhe und Zeit fehlen, die Arbeit einen Tag später machen, gründlicher und exakter dabei sein, zwei Seiten schreiben, als in vier oder sogar sechs Seiten nichts gesagt zu haben? Wäre es nicht auch etwas von Menschen- und Nächstenliebe, den andern, darunter auch einen Schriftleiter, der bei seinem Blättchen noch so viele andere Pflichten hat, vor so unnötigen Arbeiten zu verschonen? Ueben wir uns daher so zu arbeiten, als ob wir mit jeder unserer Arbeit zur Ausstellung gehen sollten, dann wird sie gewiß immer besser ausfallen, als wenn man hinzufügen muß: in aller Eile geschrieben. Und wenn man sich erst einmal daran gewöhnt, etwas in aller Eile zu tun, dann geschieht gewöhnlich alles in aller Eile. Im Grunde genommen tun wir dann nur ein Pfuscherwerk, nichts Ganzes und nichts Halbes, worüber sich andere oft lange Zeit ärgern müssen. Besonders kann es jungen Leuten nicht scharf genug eingeprägt werden, bei aller Arbeit

Protokoll

der 42. Vereinigungs-Konferenz der Baptistengemeinden in Kongreßpolen

abgehalten in **Rypin-Tomaschewo** am 25. u. 26. Mai 1921.

„Der Herr ist nahe." Phil. 4, 5.
„Seid bereit!" Matth. 24, 44.

In weit sichtbaren Lettern waren obige Worte links von der Kanzel angebracht, einem jeden Motto und Ziel der diesjährigen Konferenz zu weisen. Von nah und fern eilten die Abgeordneten nach dem äußersten Ende unseres Vereinigungsgebiets, um Segen zu empfangen und nötige Arbeit zu tun. Die Arbeit war geteilt. Es war ungleiche Arbeit — aber harmonisch getan.

Die Konferenzgemeinde hat keine Mühe gescheut, allen Anwesenden frohe Aufnahme zu sichern. Doppelt schienen die Lasten einige Schultern drücken zu wollen. Außer großer Mühewaltung in Kapelle und Haus, hatten die Brüder auch auf des Meisters Wort: „Der Herr bedarf sein" zu achten. Es rollte Wagen um Wagen nach der ca. 16 Kilometer entfernten Bahnstation, Gäste abzuholen und sie in die bereitgehaltenen Quartiere zu bringen. Die Lieben hatten viel Arbeit, waren aber dem Konferenzmotto treu: „Seid bereit!" Dank Euch dafür!

Erste Sitzung.

Mittwoch, den 25. Mai, 9 Uhr morgens.

Eröffnet wurde die Konferenz durch den Ortsprediger, Br. E. R. Wenske, mit dem Wort Matth. 18, 19—20. In kurzen, innigen Gebeten erflehten viele Brüder den Segen des Herrn, worauf die Konferenzbesucher namens der Gemeinde herzlich willkommen geheißen wurden. Br. Wenske wies auch darauf hin, daß die Konferenz eine gut vertretene ist. Aus allen Gauen Polens, poln. Wolhynien, Littauen und Weißrußland sind Vertreter erschienen, ihnen wünscht er Glück im Hause des Herrn. Dem schließt sich der Vorf. O. Lenz mit den Worten an: „Steige zu mir herauf auf den Berg." 2. Mos. 24, 12.

Gott verlangt von uns: Steig empor! Das wollen wir in diesen Tagen tun. Wer emporsteigt, muß das Tal verlassen, dem Alltäglichen den Rücken kehren. Wer nichts drangibt, kann nichts gewinnen. Der Herr will aber nicht, daß wir etwas verlassen, ohne dafür noch mehr zu empfangen. Beim Aufsteigen gewinnen wir: a) Selbsterkenntnis, b) Gotteserkenntnis, c) wahre Demut. Auf dem Berge angelangt wollen wir Umschau halten, was noch zu tun ist. In der Nähe des Herrn Kraft sammeln, um unten im Tale zu beweisen, daß wir bei dem Herrn waren. Sodann werden 2 provisorische Schriftführer, Br. Horn und Kupisch ernannt und zur

Konstituierung der Konferenz

geschritten.

Dieselbe erwies folgendes Resultat:

1.	Aus	der	Gemeinde	Alexandrow	2
2.	„	„	„	Bialystok	2
3.	„	„	„	Cholm	1
4.	„	„	„	Dąbie	2
5.	„	„	„	Kicin	2
6.	„	„	„	Kondrajez	2
7.	„	„	„	Kowno	—
8.	„	„	„	Lodz I	6
9.	„	„	„	Lodz II	4
10.	„	„	„	Pabianice	4
11.	„	„	„	Petrikau	1
12.	„	„	„	Plouschewice }	2
13.	„	„	„	Radawczyk }	
14.	„	„	„	Rypin	4
15.	„	„	„	Warschau }	5
—	—	—	—	Podole }	
16.	„	„	„	Zdunska-Wola	3
17.	„	„	„	Zelow	1
18.	„	„	„	Zezulin	2
19.	„	„	„	Zgierz	2
20.	„	„	„	Zyrardow	3

Durch Konferenzbeschluß erhielten folgende Brüder Sitz- und Stimmrecht: Br. K. W. Strzelec, Amerika, Br. Brauer, Knoff, Eichhorst sen., Rexin, Märtens, Sommer — Posen-Pommerellische Verein., Br. Dziekuć-Malej,

Schmidt, Felsch — Wolhynien, der Verein.-Miss. Br. Brechlin und Jugendmissionar Br. Krause — insgesamt 59 stimmberechtigte Abgeordnete.

Bericht vom Vereinigungs-Komitee.

Br. O. Lenz führt aus: Im vergangenen Jahre kamen wir zu 4 Sitzungen zusammen. Viel Zeit wurde der Notlage unserer Gemeinden gewidmet, da die Not noch immer groß ist unter den Geschwistern. Es wurde ca. 2 Millionen Mk. verteilt. Unsere Armen werden diese Handreichung gefühlt haben und manch Dankgebet wird zu Gott emporgestiegen sein.

Kleiderspenden sind uns von den deutsch-amerikanischen Glaubensgenossen zugegangen. Die erste Sendung brachte mancher Gemeinde eine Enttäuschung; man hoffte „viel" zu empfangen, konnte aber nur ein kleines Päckchen mitnehmen; doch die weiteren Sendungen haben es wieder gut gemacht. Gern hätten wir alle Not gehoben, sind jedoch dankbar, daß die größten Nöte gestillt werden konnten.

Die Versorgung der predigerlosen Gemeinden machte einen weiteren Gegenstand der Beratungen aus. Warschau hat noch immer keinen eigenen Prediger; auch Zdunska-Wola ist noch verwaist. Nach Radawczyk ist Br. Krüger in diesem Jahr gegangen, dafür ist Petrikau ohne Prediger geblieben. Plouschewice hat sich Radawczyk angeschlossen. Zgierz hat in Br. Weil einen Missionsarbeiter gefunden. Bialystok möchte auch einen Prediger haben; vorläufig hilft noch immer Br. Schlosser nach Kräften aus. Kowno ist für uns unerreichbar. Kicin ist fleißig am Kapellenbau, und hoffen wir, daß auch für dies Feld ein Arbeiter zu finden sein wird.

Wahl der Konferenzbeamten.

Durch Zuruf wurden einstimmig gewählt:

a) zur Zählkommission: Br. Rist, J. Lohrer.

b) Als Kassenrevisore: Br. Land und Wilde.

c) Zum 1. Vorsitzenden für die Konferenzleitung: Br. Lenz; zum 2. Br. Götze.

d) Als Schriftführer: die Brüder Horn, Kupsch, Eichorst jun., Fester; verantwortlicher Schriftführer und Verfasser des Protokolls Br. Kupsch.

Berichterstatter:

für „Hausfreund": Br. Horn.
„ „Wahrheitszeuge": Br. Märtens.
„ „Sendbote": Br. Götze.

Bestimmung der Sitzungsdauer:

Vormittags 8—12, nachmittags 4—6 Uhr.

Begrüßung der auswärtigen Gäste.

Mit Freuden konnte die stattliche Zahl von 52 auswärtigen Gästen festgestellt werden, die vom Vorsitzenden aufs herzlichste begrüßt wurden. Einigen wird das Wort erteilt.

Br. Strzelec, Amerika, übermittelt zunächst Grüße von Dr. Brooks und Br. Rushbrook und weist darauf hin, daß in dem Briefe von genannten Brüdern darauf Gewicht gelegt wird, daß die amerikanischen Unterstützungen für Polen allmählig abgebaut werden und mit dem Jahre 1925 gänzlich aufhören sollen; dann werden von den empfangenen Geldern genaue Berichte erwartet. Unsere Hilfsaktion, fährt Br. Strzelec fort, beschränkt sich nicht nur auf unsere Gemeinden. Wir sind bestrebt allen hierzulande beizustehen. Einer ganzen Zahl Studenten konnte bereits geholfen werden, ebenfalls vielen Armen, ohne Ausnahme der Konfession.

Der Vorsitzende erwidert die Grüße und gibt der Freude Ausdruck, Br. Strzelec von längerer Krankheit genesen, heut auf der Konferenz begrüßen zu dürfen, spricht dann warmen Dank für seine Vermittelung bei den Unterstützungen aus und bittet unserer Armen auch fernerhin zu gedenken.

Br. Sommer übermittelt als Vertreter der Posen-Pommerellischen Vereinigung Grüße und spricht seine Freude aus, an der Konferenz teilnehmen zu können.

Br. Märtens, früherer Missionar in Kamerun, grüßt herzlich von der Gemeinde Marienwerder und freut sich unter Kindern Gottes weilen zu können.

Br. Lenz dankt für die Grüße und bittet, sie aufs herzlichste zu erwidern.

Br. F. Brauer, ein alter Bekannter: „Freue mich unter Euch weilen zu dürfen und wie ich merke, ist die Freude auf beiden Seiten, das bewies mir manch warmer Händedruck und manch freundlich Wort. Bringe Euch Grüße unserer Gemeinde und darf Euch mitteilen, daß der Herr in Kulingen eine Erweckung gegeben. Etwa 100 Seelen haben Frieden mit Gott gefunden."

Der Vorsitzende spricht herzlichen Dank für die Grüße und Mitteilungen aus und weist darauf hin, daß wir als Vereinigung Br. Brauer eine Dankesschuld abzutragen haben. Br. Brauer war jahrelang Vorsitzender unserer Vereinigung und füllte seinen Posten treu aus. Wir erkennen und anerkennen seine Verdienste voll und ganz. Er hatte ein warmes Herz für die Sache des Herrn und konnte gegebenen Falls auch für seine Mitarbeiter mit allem Nachdruck eintreten. Die Konferenz erhebt sich und drückt damit ihren Dank aus. Und von uns, die wir ihm ein gutes Andenken bewahrt haben, sei ihm auch an dieser Stätte für alle Liebe herzlich Dank gesagt. — Dem schließt sich der

Bericht der Vereinigungs-Kasse

von Br. Horn an.

Einnahmen:

Bestand	Mk.	12.651,47
Für Glaubensbekennt. . .	„	1.517,—
An Kollekten	„	154.617,—
	Mk.	168.785,47

Ausgaben:

Unterstützungen . . .	Mk.	22.800,—
Reisespesen	„	11.985,—
Fragebogen	„	650,—
Statistik	„	6.000,—
Portis, Papier	„	464,—
Bestand	„	126.886,47
	Mk.	168.785,47

Bericht der Verein.-Baukasse: Br. J. Lohrer.

Bestand	Mk.	1.933,57
Abzahlung Lodz II	„	1.956,—
„ Zd.-Wola . . .	„	1.356,88
„ „ Johanka .	„	371,52
„ Alexandrow .	„	2.311,20
	Mk.	7.929,17

	Mk.	7.929,17
Schuldforderung	„	20.000,—
Zinsen . . .	„	2.000,—
	Mk.	29.929,17

Bericht der „Hausfreund"-Kasse: Br. Götze.

Einnahme . .	Mk.	254 994,15
Ausgabe . . .	„	229.136,25
Saldo	Mk.	25.857,90

Berichte von den Arbeitsfeldern.

Alexandrow — Br. Kupsch: Unser Gemeindeschifflein steuerte auch dieses Jahr himmelan. Wir preisen den Herrn und bekennen: wir sind nicht wert all' seiner Güte. Zehn Seelen durften auf Christi Tod getauft und in der Gemeinde begrüßt werden; einige stehen noch vor der Taufe. Wir freuen uns, daß Gott uns segnet, bitten aber um die Fülle des Heiligen Geistes für die Gemeinde, damit sein Volk geeint dem Bösen nach Innen und Außen widerstehe. Wir zählen 3 Sonntagsschulen, 2 Jugendvereine, 2 Gesangchöre. Große Hilfe ist uns durch die amerikanische Unterstützung geworden, wofür wir den Lieben jenseits des großen Teiches herzlich Dank sagen. — Brüder, betet für uns, daß Gott den harten Boden in Alexandrow pflüge und den Samen göttlichen Wortes säen und aufgehen lasse.

Bialystok — Br. Herbst: Unser Häuflein ist klein. Wir zählen 43 Mitglieder: 37 Deutsche, 5 Russen, 1 Polen, doch leben wir alle im Frieden. Zuwachs haben wir leider nicht zu verzeichnen, was wohl folgenden Gründen zuzuschreiben ist: Durch den Einfall der Russen hat die Bevölkerung sehr gelitten und steht zum größten Teil unter schwerem Druck der Nahrungssorgen. Ferner fehlt uns ein Missionsarbeiter, der sich dem Werke ganz hingibt; leider sind wir nicht im Stande einen solchen zu besolden, da die meisten Mitglieder arm sind. — Im Umkreise von Bialystok sind viele Menschen, die nach der Wahrheit verlangen, wir werden oft ersucht, ja unter Tränen gebeten, sie zu besuchen. — Wir danken herzlich für die erhaltenen Liebesgaben der amerikanischen Glaubensgenossen und freuen uns in der Hoffnung auf weitere Hilfe.

Cholm — Br. Tuczek: Die Gemeinde Cholm ist predigerlos; ihr Prediger, Br. Bunikowski, ist aus Rußland noch nicht zurück. Br. Tuczek hilft vorläufig aus. Am 8. Mai konnten 13 Seelen Aufnahme finden, 5 durch Zeugnis zugereist; doch die Abnahme übersteigt die Zunahme. 5 Mitglieder sind gestorben, 20 an andere Gemeinden entlassen, so daß gegenwärtig Cholm 96 Mitglieder zählt.

Dzbie — Br. Rosner: Unter Gottes Schutz und Segen durfte unser Gemeindeschifflein im vergangenen Jahr segeln. Zwar blieben auch Stürme nicht aus, doch er, unser Meister, war im Schiff und gebot dem Sturm zu schweigen. Können wir auch nicht von sichtbaren Erfolgen berichten, so freuen wir uns doch, daß der Herr durch seinen Geist an einzelnen Seelen

arbeitet. — Auch die Polenmission ist nicht vergeblich. Es kamen Polen, die um ihr Seelenheil bekümmert waren und auf geistlichem Gebiet um Aufschluß baten. — Unsere Sonntagsschulen, Gesang- und Jugendvereine entwickeln sich im Segen. Wir zählen 138 Mitglieder. Unser Wunsch und Gebet ist, daß an allen Gliedern das verborgene Leben mit Christo mehr offenbar werde.

Mit Gebet wurde die erste Sitzung geschlossen.

Zweite Sitzung.

4 Uhr nachmittags.

Br. St. Weil begann diese mit Lied Glst. Nr. 4, 1—3 und einer Bibelstunde über 2. Thess. 2, 1—3. Er führte aus: In welchem Verhältnis steht unsere Vereinigung zum H. Geist — und damit zur Wiederkunft des Herrn? Der Geist der Finsternis nimmt heut überhand und da heißt es wach zu werden und die Mahnung des Ap. Paulus zu beherzigen: „Daß ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn, noch erschrecken, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief." Wir wissen, welche Geister umgehen und wie sie uns fesseln können, daher klares Auge, unbewegliche Grundlage unseres Glaubens von nöten ist. Wir müssen so in Christo gegründet sein, daß wir uns behaupten können, wenn die ganzen Kräfte des Antichristus auftreten werden.

Gottes Wort fordert uns zur Prüfung der Geister auf (1. Joh. 4, 1—2). Auch der Teufel ist ein „Geist", der über uns Macht gewinnen will. In uns ist der eigene Geist von Gottes Geist zu unterscheiden. Wir haben aber nicht nur mit dem Geist in uns, sondern mit „Geistern" um uns zu tun. (Matth. 12, 43—45). Lassen wir der Sünde — ob groß oder klein — Macht über unser Herz gewinnen, so sind wir „Besessene" vom Geist der Welt. — An den Gemeinden ist der Geist des irdisch-fleischlichen Kommunismus zu merken; auch weichen viele vom Glauben ab; sie lassen sich durch Lehren und Lesen verführen. Es hat sich manches eingeschlichen, das nicht in die Gemeinde gehört und dies ist nicht Gottes Wille; er will eine heilige, reine Gemeinde haben. Werdet wach! Der Herr ist nahe, uns zu helfen.

Mit Gebet und dem Wort „Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so verwähret euch, daß ihr nicht durch den Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführet werdet und entfallet aus eurer eigenen Festung" (2. Pet. 3, 17) leitete Br. Lenz zur Fortsetzung der Gemeinde-Berichte über.

Kicin — Br. Teßmann: Wir können die Gnade des Herrn rühmen; denn der Herr hat unser Flehen erhört und uns gesegnet. 25 Seelen bekennen Frieden gefunden zu haben. 12 der Neubekehrten sind Sonntagschüler und 12 gehören dem Jugendverein an. — Der Gesangverein läßt sich noch wenig hören, da wir noch immer keine Bücher besitzen; hoffentlich wird auch diesem Mangel bald abgeholfen werden. Der Bau unserer Kapelle geht vorwärts. Wir danken Gott, der unsere Mitverbundenen willig gemacht, uns die Mittel zum Bau darzureichen, ebenfalls danken wir dem Verein.-Komitee für den regen Anteil an unserem Ergehen.

Kondrajec — Br. Eichhorst. Der treue Bundesgott hat in den verflossenen Tagen seine Gnadenhand nicht von uns gezogen. Dieses Jahr weist Segnungen auf: einige gerettete Seelen konnten aufgenommen werden, 4 fanden den Weg zur Herde zurück. Im Juni gedenken wir ein größeres Tauffest zu feiern und erwarten auch an diesem Tage besonderen Segen. — Außer an den 2 feststehenden Predigtorten, konnte an weiteren 2 Orten Retterarbeit begonnen werden. Unsere Jugend ist rege, mutig und arbeitsfreudig. In der Sonntagschule wird die Arbeit von den Geschwistern ebenfalls gern getan. — Den Bau unseres Gemeindehauses haben wir mit Gottes Hilfe begonnen, doch sind wir nicht imstande denselben aus eigenen Kräften zu vollführen und bitten die Konferenz um Beihilfe.*) In allem vertrauen wir dem Herrn, der uns auch fernerhin in seiner Gnade erhalten und segnen wird.

Lodz I — Br. Jordan: Mannigfach waren die Segnungen im vergangenen Konferenzjahre. Der Versammlungsbesuch hat sich an Sonntagen, wie auch an Wochentagen wesentlich gebessert, und doch ist unsere Kapelle noch immer zu groß; sie wird aber bei Gelegenheit von Gesangaufführungen bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch 2 Tauffeste durften wir im letzten Halbjahr feiern. In deutlicher Weise konnte auch diesmal Freunden und Gegnern die biblische Taufwahrheit verkündigt werden. Die

*) Inzwischen ist bereits Hilfe geworden.

Opferwilligkeit unserer Gemeinde ist auch bedeutend gestiegen; daher konnten auch die Predigergehälter erhöht werden. Im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe, wagten wir die Kapelle mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, die dadurch entstandenen Schulden glauben wir bald abtragen zu können. Dank der Liebesgaben unserer Geschwister in Amerika, durften wir auch die Unterstützungen für Notleidende und arme Kranke erhöhen. In den Sonntagschulen, sowie in den Jugendvereinen war die Arbeit nicht vergeblich, ebenfalls auf den Stationen Baluty und Konstantynow Der Zuwachs der Gemeinde beträgt 48 Seelen.

Lodz II — Br. Götze: Der Herr baut bei uns sein Reich nach innen und nach außen. 33 Seelen konnten durch die Taufe der Gemeinde hinzugetan werden. Einige Täuflinge aus lutherischen Kreisen legten ein öffentliches Zeugnis vor dem Wassergrab ab, was einen großen Eindruck auf die ganze Versammlung machte; ebenfalls legte eine Frau aus der katholischen Kirche ein solches Bekenntnis ab. Die Zahl der Mitglieder ist auf 280 gestiegen. Wir erflehen und erwarten weitere Segnungen vom Herrn.

Pabianice — Br. Fester: Unsere Gemeinde gehört jetzt zu den Stillen im Lande; sie läßt nicht viel von sich hören, wir hoffen aber, daß es jenes Stillesein ist, dem Gott seine Hilfe und Kraft verheißen hat. Jes. 30, 15. Unter der Jugend bemerken wir aber ein reges Leben. Am Gemeindeort, wie auch auf beiden Stationen, haben wir Sonntagschulen und Jugendvereine, die der Gemeinde viel Freude bereiten. 5 Jungfrauen und 1 Jüngling folgten dem Herrn in der Taufe. Abnahme haben wir keine zu verzeichnen. — Im Irdischen hat der Herr uns reichlich gesegnet. Unseren notleidenden Geschwistern geht es schon bedeutend besser, als im vergangenen Jahre, wozu ja auch die amerikanischen Spenden viel geholfen haben. Das Verhältnis in der Gemeinde scheint ja trotz mancher Anläufe des Feindes ein besseres zu werden. Besonders hervorzuheben ist die Liebe der Gemeinde zu ihrem Prediger. Unser Bestreben ist, eine lebendige Gemeinde zum Lobe seiner Herrlichkeit zu sein.

Petrikau: Am Orte selbst sind nur noch einige Geschwister geblieben. Auf den Stationen wird die Arbeit nach Möglichkeit getan. Die Lieben hoffen, bald einen Prediger zu bekommen, um dann mit vereinten Kräften Gottes Werk zu tun.

Radawczyk — Br. Krüger: Im Blick auf den Herrn, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, durfte ich die Gemeinde Radawczyk am 1. März übernehmen. In dieser Zeit haben sich der Gemeinde Plouschewice, Lipuwek, Lublin, Mogelnice und Justinuw angeschlossen. Das innere Leben der Gemeinde ist nicht auf der Höhe, wir hoffen aber, daß es besser werden wird. Am 2. Pfingsttage konnten in Lipuwek 16 Seelen getauft werden. In Justinuw steht ein Tauffest noch aus. Unser Gebet ist: Herr, erhalte alle deinem Werk.

Rypin — Br. Wenske: Im verflossenen Konferenzjahre ging es auch mit unserem Gemeindeschifflein „aufwärts, abwärts im Wetter auf der grausen Wogenbahn". Doch unser Retter, Jesus Christus, blieb an Bord und führte uns durch alle Schwierigkeiten hindurch. — Leider können wir diesmal nichts vom Hinzutun zur Gemeinde berichten, doch rauschte es, als wollte es regnen. Unser inniges Gebet ist, daß der Herr sich unter uns durch Seelenrettungen verherrlichen möchte. Wir haben 3 Sonntagschulen, 3 Gesangvereine, die alle rührig sind. Unsere Mitgliederzahl ist augenblicklich 147. Wir glauben aber, daß der Meister die Geschwisterzahl bald wieder erhöhen wird. Die Arbeit geschieht regelmäßig an 5 Orten. Der Versammlungsbesuch und Fremdenbesuch ist am Gemeindeorte Tomaschewo, besonders aber auf unserer Station Glowinsk ein recht guter. Wir danken dem Herrn dafür und bitten um weiteren Segen.

Warschau — Br. Gebauer: Mit Gottes Hilfe stehen auch wir noch als Gemeinde da, obwohl wir seit einem Jahre keinen eigenen Prediger haben. Unsere Gemeinde zählt 136 Mitglieder zusammen mit den Stationen, derer wir 5 haben. Zehn Seelen durften in diesem Jahre in die Gemeinde aufgenommen werden. In der Arbeit hilft uns ganz wacker Br. Spalek, der hier als Polenmissionar angestellt ist. In der Umgegend von Warschau haben wir ein reiches Arbeitsfeld unter Polen, wie auch unter Deutschen, nur müßte eine zielbewußte Arbeit unternommen werden, daher unsere Bitte ist: Herr, sende uns einen treuen Arbeiter. — Unsere Gemeinde ist verhältnismäßig arm und hat viele Witwen; wir sind dankbar für die amerikanischen Unterstützungen, die mancher

Not gesteuert haben. Wir danken Gott und bitten: Herr, bleib bei uns!

Zdunska-Wola — Br. Wilde: Seit einem Jahre ist unsere Gemeinde predigerlos; doch Gottes Gnade hat uns weiter geführt. Durch Abzweigung der Station Dąbie, die selbständige Gemeinde geworden ist, ist die Mitgliederzahl auf 311 Seelen zusammengeschmolzen. Von besonderen Erfolgen können wir nicht berichten, haben aber auch keine besondere Abnahme zu verzeichnen. Freudig begrüßten wir einige Seelen, die sich entschlossen haben, dem Herrn zu folgen. In der Hoffnung, daß der Herr uns bald einen Arbeiter senden wird, empfiehlt sich die Gemeinde der Fürbitte und den Brüdern Predigern, die bisher uns nach Kräften gedient haben, sei auch an dieser Stätte herzlich Dank gesagt, doch vergeßt unser auch fernerhin nicht.

Zelow — Br. Strzelec: Im letzten Konferenzjahr konnten wir immer wieder dem Herrn nahn und haben keine Ursache gehabt Hiobslieder zu singen, denn die Fahne unseres Königs befindet sich noch immer in unserer Glaubenshand; doch beseelt uns der Wunsch:

Statistik der Jugendvereinigung

	Ortsname Namen der I Vorsteher	Postadresse	Zahl der Vereine			Mitgliederbewegung									
						Zunahme durch					Abnahme durch				
			Jungfrauen-	Jugend-	Jünglings-	Aufnahme	Wiederaufn.	Zuzug	Berichtigung	Summa	Tod	Wegzug	Ausschluß	Streichung	Summa
1.	Aleksandrow, W. Lange	Południowa 9	—	1	—	3	—	—	—	3	—	1	—	—	1
2.	Głowinsk, B. Selinger	Pocz. Rypin Czyżewo gm. Wąpielsk	—	1	—	—	—	2	—	2	—	3	—	1	4
3.	Grabinietz, W. Henschke	Aleksandrów pod Łodzią, Południowa 9	—	1	—	11	—	—	—	11	—	2	—	—	2
4.	Kicin, H. Witt	Gm. Oirzin, p. Ciechanów, ziem. Płocka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	Konrajec, A. Witt	Pocz. Raciąż, pow. Sierpc, ziem. Płocka	—	1	—	—	—	2	—	2	1	2	—	—	3
6.	Lodz I, A. Marschner	Nawrot 27	1	—	—	14	—	4	—	18	3	—	—	—	3
7.	Lodz I, A. Bogdanow	Nawrot 27	—	—	1	2	—	4	—	6	—	—	—	—	—
8.	Lodz-Baluty, O. Kretsch	Aleksandrowska 60	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	Lodz II, J. Howorka	Rzgowska 43	—	1	—	8	—	3	—	11	—	12	—	5	17
10.	Nięzdwica Duża, D. Witt	Pow. Lubelski	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	5	8
11.	Pabianice, L. Pladek	Fabryczna 31	—	1	—	—	—	1	8	9	—	8	—	—	8
12.	Radawczyk, L. Neudorf	Pocz. Lublin skrz. pocztowa 20	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13.	Siemiętkowo, A. Palnau	J. Rossol, Siemiętkowo Gradzanowa p. Raciąż	—	1	—	4	—	5	14	23	1	1	—	—	2
14.	Tomaszewo, Chr. Neumann	Tadajewo p. Rypin	—	1	—	—	—	—	—	—	1	5	—	3	9
15.	Warszawa, B. Spałek	Grzybowska 54	—	1	—	28	—	—	—	28	—	6	7	—	13
16.	Zelow, W. Wolański	Pow. Łask	—	1	—	18	—	3	—	21	—	9	—	1	10
17.	Zduńska-Wola, G. Nitschke	J. Wilde, Wydz. hip.	—	1	—	4	—	2	—	6	—	8	—	—	8
18.	Zgierz, S. Weil	Szczęśliwa 33	—	1	—	1	—	1	—	2	—	3	—	—	3
19.	Żyrardow, L. Rumminger	Wiskitska 105	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	3
	19 Vereine zusammen		1	17	1	93	—	27	22	142	8	64	7	15	94

N. B. Alle Vereine, die in der Statistik nicht aufgeführt sind, werden gebeten, ihre Daten an Unterzeichneten

Herr, laß Ströme deines Segens durch unsere Herzen fließen! Neun Seelen konnten bereits getauft werden, 8 befinden sich immer noch im heißen Kampfe, wir glauben aber, daß auch sie Frieden finden werden. Unsere Gemeinde zählt gegenwärtig 191 Mitglieder. Der Besuch unserer Versammlungen ist gut. Kuruwek ist jetzt Station von Zelow, doch bleibt dort auf geistlichem Gebiet manches zu wünschen übrig. Geschwister, helft uns im Gebet und auch wir wollen festhalten an den Verheißungen des Herrn.

Zezulin — Br. Tuczek: Der Bericht dieses Jahres weist freudige Zunahme auf, wo doch unsere Gemeinde seit 7 Jahren nur Abnahme zu melden hatte. Wir haben in diesem Jahr eine reine Zunahme von 35 Seelen. Wohl sind auch Verluste zu verzeichnen: 11 Seelen wurden mit Schein entlassen, 2 der Bösen aus der Gemeinde hinausgetan, 1 Bruder ist in die obere Heimat gegangen. 29 Seelen konnten durch die Taufe der Gemeinde hinzugetan werden, so daß wir jetzt 200 Mitglieder zählen. 130 Mitglieder sind noch immer in

für das Jahr 1920.

Mitglieder						Gemeindemitglieder	Nicht-Gemeindemitglieder	Vereinsgründung	Bibliothek-Bände	Vereinsbeiträge.				Vereinsvermögen	Jugendtaufen	An die Verein. angeschl.?
Ende 1919	Reine Zu- nahme	Reine Ab- nahme	Ende 1920	weiblich	männlich					für Vereinsbedürfnisse	für Soldatenmission	für andere Reichsgotteszwecke	Gesamtsumme			
34	2	—	36	20	16	30	6	1900	20	765.00	— —	150.00	915.00	800.00	3	ja
12	—	2	10	7	3	7	3	1919	—	101.04	64.00	76.00	241.04	692.02	—	ja
32	9	—	41	20	21	33	8	1916	24	593.00	500.00	647.00	1.300.00	1.200.00	—	ja
—	—	—	16	12	4	11	5	1919	9	— —	130.00	145.00	275.00	200.00	—	ja
51	—	1	50	30	20	43	7	—	7	1.656.00	56.00	400.00	2.112.00	245.00	—	ja
99	15	—	114	—	—	—	—	1869	—	— —	— —	— —	1.920.00	— —	—	ja
68	—	—	74	—	74	49	25	1877	—	4.685.30	— —	— —	4.685.30	40.000.00	—	
—	—	—	32	24	8	18	14	1919	39	— —	— —	— —	— —	— —	—	ja
74	—	6	68	44	24	44	24	1918	150	755.50	83.00	425.00	1.263.50	9.500.00	5	ja
30	—	5	25	14	11	23	2	1912	—	— —	100.00	200.00	300.00	150.00	—	—
31	1	—	32	23	9	24	8	1917	—	195.00	80.00	606.00	881.00	297.61	—	ja
—	—	—	30	18	12	—	—	1921	—	536.00	— —	— —	536.00	— —	—	—
—	21	—	21	15	6	21	—	1918	—	225.00	300.00	280.00	805.00	300.00	4	ja
50	—	9	41	19	22	32	9	—	—	105.75	— —	239.20	1.039.70	694.75	—	ja
35	25	—	50	34	16	32	18	1919	—	— —	— —	— —	2.664.35	8.000.00	—	—
25	11	—	36	25	11	21	15	—	—	— —	— —	— —	1.012.00	— —	—	ja
64	—	2	62	32	30	54	8	1896	—	1.050.00	500.00	— —	1.550.00	— —	—	ja
22	—	1	21	—	—	16	5	1890	—	777.00	— —	600.00	1.377.00	— —	—	ja
31	—	3	28	17	11	28	—	1909	60	346.00	120.00	35.00	936.00	470.00	6	ja
658	84	29	787	354	298	486	157		309	10.790.59	1.933.00	3.803.20	23.812.89	62.549.38	18	

neten noch bis zur Konferenz, die vom 30. Oktober bis zum 1. November in Lodz tagen wird, zu senden.

Pred. E. Kupsch, Aleksandrow Łęcz. około Łodzi, ul. Południowa 9.

Rußland. — Wir bitten den Herrn um großen Segen und erwarten Großes von ihm.

Zgierz — Br. Weil: „Von ihm, durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“ Röm. 11, 36, so schrieb Paulus an die Römer; und wir Zgierzer dürften die Wahrheit dieser Worte erfahren. Vom Herrn bekamen wir im vergangenen Konferenzjahre diese Kraft, für uns wichtige Beschlüsse zu fassen. Wir beriefen einen Prediger, unternahmen ein reich gesegnetes Sonntagsschulfest und nahmen die Jugendkreiskonferenz auf. Durch Jesum wurden wir reich gesegnet und es ist unser Wunsch, daß die ganze Gemeinde sich zum Heiligen Geiste wenden möchte. Der Herr möge auch an uns die Bitte des Dichters wahr werden lassen: „Laß die Deinen doch auf Erden ganz nach deinem Herzen werden.“

Zyrardow — Br. Horn: Im verflossenen Konferenzjahr ist in unserer Gemeinde keine besondere Veränderung eingetreten. Von großen Erfolgen können wir auch nicht berichten, doch bekennen einige Seelen Frieden gefunden zu haben. Einige Pilger haben den Wanderstab niedergelegt und sind zur Ruhe des Volkes Gottes eingegangen. Der Besuch der Versammlungen ist ein befriedigender. In der Gemeinde bestehen noch Vereine und Sonntagschulen. In wirtschaftlicher Beziehung nimmt der Wohlstand der Gemeinde zu. Die Not drückt nicht mehr so schwer. Viel zu verdanken haben wir der Hilfe aus Amerika. Außer der indirekten Hilfe, haben manche Familien noch direkte Gaben empfangen, wodurch viel Not gelindert wurde. Eins berührt uns schmerzlich und das ist, daß unser früher so liebliches Gotteshaus noch immer verwüstet dasteht und uns die Möglichkeit fehlt, es neu erstehen zu lassen. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 175 Mitglieder. In Rußland weilen noch ca. 30 Gemeindeglieder. Unsere Hoffnung ist auf den Herrn gerichtet, der uns bisher geleitet und auch fernerhin führen wird.

Rozyszcze — Br. Schmidt: Unsere Gemeinde ist in letzter Zeit schwer heimgesucht worden. Wiederholt flutete Kriegsgeschrei und Schlachtgetümmel über uns hinweg; doch der Herr hat uns immer wieder bewahrt. Unsere Kapelle ist reperaturbedürftig und gern würden wir sie vom gänzlichen Verfall retten. Die Not unter den Geschwistern ist groß und haben sich inzwischen auch viele aufhelfen können, so sind der Notleidenden noch eine ganze Zahl. — Mit Freuden denken wir an die 19 Seelen, die am 8. Mai durch die Taufe der Gemeinde hinzugetan wurden. Manchen Kampf haben wir mit Irrlehrern zu bestehen, doch der Herr hilft immer wieder zum Segen. Ihm sei für alles die Ehre!

Bericht des Vereinigungs-Missionars — Br. Brechlin: Dem Herrn gebührt großer Dank für alle erwiesene Liebe, die ich in diesem Konferenzjahre erfahren habe. An vielen Orten durfte die Botschaft seiner herrlichen Gnade verkündigt werden und Gott gab Gnade zum Reden und Gnade zum Hören; denn es fanden Seelen Frieden im Blute des Lammes. In Kasun, einem harten Boden, hat der Herr in diesem Jahre großes tun können. Wiederholt versammelten sich mehrere hundert Personen um Gottes Wort und einige konnten fröhlich ihre Straße ziehen. In Kicin durfte ich fast jeden Monat mit dem Worte dienen; war die Möglichkeit nicht vorhanden, Schiff oder Wagen zu benutzen, so pilgerte ich 47 Kilometer zu Fuß; doch der Herr lohnte alles reichlich: Im Jugendverein und in der Sonntagschule sind 24 Seelen gläubig geworden. In Grabia durfte ich am Karfreitag in der lutherischen Schule das Wort des Lebens verkündigen. 7 Seelen entschieden sich für den Herrn. In der Niederung und auf Wymyśle konnte wiederholt das Netz des Evangeliums ausgeworfen werden. Hier ist ein großes Werk zu tun; doch Lauheit und viel menschliches Wesen hindern die Ströme des Herrn. In der Gemeinde Alexandrow, Lodz I und Lodz II weilte ich je einige Tage, wo das verkündigte Wort nicht ohne Segen blieb. Auf wiederholte Bitten besuchte ich auch Deutsch-Kempa, Jósephów, Kamocin, Wilczków und andere Orte. Ueberall öffnen sich Herzen und Häuser für Gottes Wort. Im Blick auf die ganze Arbeit, muß ich ausrufen: „Herr, Deine Güte ist ewig. Das Werk Deiner Hände wollest du nicht lassen.“

Unterstützungsgesuche.

Von der Jugendvereinigung durch Br. Wenske befürwortet, Br. Kupsch unterstützt. Die Jugend hat im Blick auf den Herrn einen speziellen Missionsarbeiter angestellt und bittet die Verein.-Konferenz um Beihilfe in Höhe von 3/4 des Gehalts für den Jugendmissionar. Unser Bestreben ist, so bald wie möglich, auf

eigenen Füßen zu stehen. Heut können wir es noch nicht; glauben aber, in nicht zu ferner Zeit dies zu erreichen; denn unter der Jugend wird es lebendig und sobald sie erkennt, was sie leisten kann, wird kein Geldmangel eintreten. Es wird auch noch gebeten, alle freiwilligen Gaben an den Kassierer: Br. J. Fester, Pabianice, Fabryczna 31 abgehen zu lassen. — Die Unterstützungsangelegenheit wird dem Verein.-Komitee zur Erledigung übertragen.

Br. Plitt bittet um fernere Mithilfe zum Bau der Kapelle; auch diese Angelegenheit wird dem Verein.-Komitee überwiesen.

Anträge.

Gem. Bialystok, frühere Station von Kowno, bittet um Aufnahme. Durch die geographische Lage von der Muttergemeinde getrennt, möchte sie als selbständige Gemeinde zur Vereinigung gehören. Es wird der Antrag zur Aufnahme gestellt, unterstützt und die Gemeinde einstimmig aufgenommen.

Gemeinde Petrikau bittet ebenfalls um Aufnahme, da sie sich bereits einige Jahre selbständig erhält. Br. Kupsch empfiehlt, daß die Gemeinde sich ordnungsmäßig von der Muttergemeinde trenne, gut organisiere; unterstützt aber die Aufnahme in die Vereinigung; der Antrag wird angenommen und die Gemeinde Petrikau einstimmig in die Vereinigung aufgenommen.

Gemeinde Rozyszcze bittet schriftlich um Aufnahme. Veranlaßt wird sie zu diesem Schritt durch die geographische Lage, die Bedürftigkeit und Hilflosigkeit nach mancher Seite hin. Br. Schmidt ist seit 1919 Prediger dort. 1920 konnten 19 Seelen, ebenfalls 1921 19 Seelen getauft werden. Rozyszcze wird einstimmig in die Vereinigung aufgenommen.

Schluß der 2. Sitzung mit Gesang und Gebet.

Dritte Sitzung.

Donnerstag, den 26. Mai — 8 Uhr morgens.

Eine reichgesegnete Bibelbesprechung von Br. Rexin, Hohenkirch, über 1. Kön. 18, 41—46 mit daranschließender Gebetsgemeinschaft leitete den 2. Konferenztag ein.

Br. Rexin führt aus: Ahab und Elia — zwei Typen, zweier Menschenklassen: Ahab, der Genußmensch, Elia, der Diener Gottes. Unsere Aufgabe ist, Gott zu dienen und auf den Genuß der Welt zu verzichten. Elias, als Beter, ein Vorbild für uns, wie wir beten und Gottvertrauen lernen können. Auch unser Werk bedarf des göttlichen Regens; eine Neubelebung für uns, für das Werk. Es beten noch einige, worauf Br. Lenz den Vorsitz einnimmt.

Fortsetzung der Anträge:

a) der Jugendvereinigung um Bestellung eines Jugendpflegers. Br. Wenske gibt einige erläuternde Worte über den Antrag und weist darauf hin, daß der Jugendpfleger über dem ganzen Jugendwerk zu wachen habe, um demselben Richtlinien geben zu können; er hat die Pflege des ganzen Werkes stets im Auge zu behalten und der Konferenz über die Jugendarbeit Bericht zu erstatten; er soll der Jugend Berater sein und mit dem Jugend-Komitee in Verbindung stehen.

Br. Kupsch wird als solcher einstimmig gewählt.

b) Festsetzung eines Jugendtages: Es wird bestimmt, den 1. Sonntag im Februar für die Jugendsache auszunützen, auch die Kollekte dieses Tages soll der Jugend-Kasse zufließen.

Gemeinde Rypin:

> Was könnte geschehen, daß der Segen einer Predigt nicht durch eine daranknüpfende Kollektenrede behindert wird?

Es folgen interessante Ausführungen, die darin gipfeln, daß das Geben ein Gottesdienst sei. Es müßte der Zweck genannt und dann dem Geiste Gottes auch hierin mehr Vertrauen entgegengebracht werden. Viel Gebet vor der Kollekte im Kämmerlein einerseits und Vorbereitung des Kollektensonntags in der Gemeinde selbst, werden für die Kollekte gute Vorarbeit tun. — Auch darauf wird mit Nachdruck hingewiesen, daß das Kollektieren ein Stück des Evangeliums sei und mit zur Lehre des Christentums gehöre. Wir haben uns nicht zu fürchten, noch dieser Sache zu schämen. Nun, wir sind auf dem Wege den 10. in des Herrn Kornhaus zu tragen, sobald alle dies tun werden, wird jeder Kollektant mit Freuden das Evangelium künden — auch des Gebens Erwähnung tun können — nie aber pressen müssen; denn dann wird Speise genug sein im Hause des Herrn.

> a) Wie könnte bei uns Einigkeit in der Lehre von den zukünftigen Dingen erzielt werden?

Es sprechen einige Brüder. Ein Beschluß kann hier nicht gefaßt werden. Hier können keine festen Regeln aufgestellt werden; hier kann nur Freiheit herrschen, die unter der Zucht des Geistes Gottes steht.

Gemeinde Zezulin:

Ueber Ehescheidung. Br. Tuczek: Soll bei uns geschieden werden? Wenn ja — unter welchen Bedingungen?

Es wird auf Matth. 19, 9 hingewiesen und aufmerksam gemacht, Ehescheidungen so viel wie möglich zu erschweren. Ist eine Ehescheidung nicht mehr zu umgehen, so soll der schuldige Teil nicht wieder von unseren Predigern getraut werden. Wie nötig ein solcher Beschluß ist, geht aus den in letzter Zeit sich häufenden Ehescheidungsanträgen hervor.

Amerikanische Unterstützungen.

Vom Vorsitzenden wird ein Brief über weitere noch in Aussicht gestellte Unterstützungen verlesen. Br. Foerster, Sekretär der hiesigen Hilfsaktion, bittet um Angabe der Bedürfnisse; sie sollen von allen Gemeinden bis zum 1. Juli erfolgt sein. — Die Vertreter der wolhynischen Gemeinden bitten um Aufnahme in die Unterstützungsliste, was beantragt und bewilligt wird. Den amerikanischen Glaubensgenossen wird durch Erheben von den Sitzen für die empfangene Hilfe Dank ausgedrückt und das Komitee gebeten zwei Dankesschreiben zu verfassen und je eins an das deutsche und englische Vert.-Komitee nach Amerika zu senden. Die Br. Wenske und Kupsch übernehmen die Arbeit.

Anstellung eines Verein.-Evangelisten oder Reisesekretärs. So nötig er uns bereits wäre, können wir noch immer keinen anstellen. Es wird von einigen Brüdern beantragt die Anstellung eines Reisesekretärs nicht aus dem Auge zu lassen und alles anzuwenden, und die Anstellung zur Tat werden zu lassen und das Ver.-Komitee zu bitten, nach einem geeigneten Mann Umschau zu halten. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Neuwahl des Vereinigungskomitees.

Bruder	O. Lenz	50	Stimmen
„	B. Götze	48	„
„	E. Kupsch	48	„
„	E. R. Wenske	41	„
„	L. Horn	40	„
„	A. Horak	38	„
„	J. Fester	15	„

Bruder F. Schweiger bleibt mit 18 Stimmen Ehrenmitglied.

Durch einen besonderen Wahlgang wird Br. O. Lenz mit 39 Stimmen zum Verein.-Vorsitzenden für das laufende Jahr gewählt.

Zum Vereinigungs-Kassierer wird Br. A. Stiller gewählt.

Zum Vereinigungs-Kassierer für die Bankasse Br. Jul. Lohrer.

Polenmission.

Zunächst erläutert Br. Strzelec, Amerika, seine Stellung in diesem Zweig der Arbeit: Polenmission wurde bisher in den größeren Städten unseres Landes getrieben. Habe keinen besonderen Plan und werde mit dem Polen-Missionskomitee Hand in Hand zu arbeiten suchen. Beschlüsse können hier wohl keine gefaßt werden und empfehle ich, es dem Komitee zu überlassen. Nötig ist es, daß Deutsche und Polen harmonisch miteinander das Werk des Herrn treiben. Dann geht Redner zur Schulfrage über und führt aus, daß sich bei ihm 2 junge Leute gemeldet hätten, denen er versprochen habe, wenn keine andere Möglichkeit sich finden werde, sie nach Amerika zur Ausbildung senden zu wollen. Besser wäre es aber, wenn ein Prediger-Seminar in Polen könnte gegründet werden, damit unsere Brüder im eigenen Lande ihre Ausbildung empfangen würden, um dann auch in Polen zu bleiben.

Nun nimmt Br. Kupsch zur Polenmission das Wort und weist darauf hin, daß die Arbeit im vergangenen Konferenzjahr nicht vergeblich gewesen sei. Es konnten einige Seelen auf ihr Bekenntnis hin getauft werden; auch wird das Verlangen nach Gottes Wort laut; man möchte in der Muttersprache Anleitung und Leitung auf den Wegen Gottes haben. Man kommt immer mehr zur Ueberzeugung, daß totes Formenwesen in Kirche und Haus zur Seligkeit nicht genüge. Es laufen Bitten ein: Kommt, helft uns! Dies Verlangen ist unter Gebildeten und bei dem einfachen Mann zu finden. Gern möchten wir Kolporteure und Hausmissionare anstellen, die Stadt für Stadt und Haus für Haus aufsuchen und Gottes Wort zum Kauf anbieten; lieb wäre es uns, den Armen Bibelteile und Neue Testamente unentgeltlich in die Hände legen zu können. Zwei Evangelien werden im Verlagshaus „Kompaß“ auf Kosten der Londoner Bibelgesellschaft hergestellt, die kostenlos zur Verteilung gelangen werden. Wir bitten

alle Gemeinden der Polen-Mission ein warmes Herz zu bewahren, damit wir am Schlusse unserer Pilgerschaft auch hier bekennen könnten: Herr, wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren. — Auf Antrag wird das Polen-Missionskomitee von der Konferenz gewählt. Das Resultat ist folgendes:

Br. K. W. Strzelec, Amerika, E. Kupsch, K. Strzelec, Zelow, Jul. Lohrer, St. Weil, B. Götze R. Jordan.

Br. E. Kupsch ist Vorsitzender der Polen-Mission und Br. Lohrer Kassierer.

Predigerschule.

Br. Lenz betont die Notwendigkeit einer Schule in Polen und erwähnt, daß in Lodz Aussicht vorhanden wäre ein passendes Haus zu kaufen*) und sobald ein solches in unseren Besitz übergeht, wir nach Lehrkräften Umschau halten müßten. Zehn Brüder haben sich bereits gemeldet. Es nehmen noch einige Brüder hierzu das Wort, die erläutern und betonen, wie nötig uns eine Schule wäre, wo in beiden Sprachen — polnisch und deutsch — unterrichtet werden könnte. Br. Strzelec, Amerika, schlägt vor, die Konferenz möchte den Beschluß fassen, noch in diesem Jahre ein Prediger-Seminar zu eröffnen und die Mittel für diesen Zweck von Amerika zu erbitten. Der Antrag findet Unterstützung und wird einstimmig angenommen.

Zum Schulkomitee werden gewählt: Br. K. Strzelec, Amerika, O. Lenz, E. Kupsch, Bortkiewicz, von der Posen-Pommerellischen Vereinigung kommen noch hinzu: Br. F. Brauer, R. Drews, Sommer, Bekker.

Schluß der 3. Sitzung mit Gebet.

Vierte Sitzung.

4 Uhr nachmittags wird selbige mit Lied Glbst. Nr. 261 und Gebet begonnen.

Kassen-Revision. Die Brüder teilen mit, daß sie die Kassen geprüft und für richtig gefunden haben. Den Kassierern wird Entlastung erteilt.

Das Sonntagschulwerk.

Es sollen mehr Anstrengungen gemacht werden, das Werk zu heben. Im letzten Jahr sind Versuche getan worden, konnten aber keine sichtbaren Resultate zeitigen; auch die ausgesandten Fragebogen sind nur zum Teil ausgefüllt worden. Br. Götze und Gebauer wurden von der Konferenz beauftragt, eine Sonntagschulkonferenz einzuleiten und für Sonntagschulkurse Sorge zu tragen.

Sangessache.

Es wird empfohlen Dirigenten-Kurse abzuhalten, um den Gesang zu heben, sowie Kreisgesangfeste einzuleiten. Br. A. Stiller wird gebeten, sich der Sache anzunehmen.

Waisenheim.

Das Waisenheim in Alexandrow ist zur Zeit von der Kommunal-Verwaltung zu einem Krankenhaus gemietet worden. Nötig wäre es, unser Heim wieder der ursprünglichen Bestimmung zuzuführen. Nach dieser Seite hin sollen in allerkürzester Zeit Schritte unternommen werden. Es sind Ganz- und Halbwaisen, die Unterkunft benötigen. — Die Schulden sind bis auf Rbl. 3.000 abgetragen worden; die Restschuld will Br. A. Horak ebenfalls tilgen, sofern die Möglichkeit vorliegt, dies jetzt tun zu können, damit das Haus schuldenfrei der Vereinigung zur Verfügung gestellt werde.

Unser Organ „Der Hausfreund".

Br. Götze: Was die Arbeit an den „Hausfreund" anbetrifft, so kann mit Freuden berichtet werden, daß der Herr bis dahin herrlich geholfen hat. An Material für das Blatt und an Mittel zur regelmäßigen Begleichung der Rechnungen, hat es nicht gefehlt. Zur rechten Zeit kam immer beides. Den Brüdern, die an der Mitarbeit mitgeholfen haben, spreche ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aus und bitte zugleich freundlichst, auch fernerhin nicht müde zu werden, an der mannigfachen Ausgestaltung unseres Blattes mitzuhelfen. Die Sammlung, die zur Unterstützung des Blattes erhoben wurde, ergab die schöne Summe von beinahe 70.000 Mark. Das „Hausfreund"-Komitee bleibt das alte und besteht aus den Brüdern: O. Lenz, E. Kupsch, B. Götze, A. Horak, A. Stiller, J. Lohrer, M. Förster.

Das Protokoll

soll als Beilage zum „Hausfreund" erscheinen, wozu ein Zuschuß von der Verein.-Kasse in Höhe von 10.000 Mark erbeten wird; ebenfalls erscheint die nächste Statistik als Beilage unseres Blattes.

*) Inzwischen ist der Kauf eines Hauses abgeschlossen worden.

Reisepredigt.

Vom Vereinig.-Komitee wird folgender Plan aufgestellt:

Gemeinde	Alexandrow	Br.	Tuczek
"	Bialystok	"	Spalek
"	Cholm	"	Schmidt
"	Dąbie	"	Horn
"	Kondrajec }	"	Strzelec
"	Kicin }		
"	Lodz I	"	Götze
"	Lodz II	"	Eichhorst
"	Pabianice	"	Kleiber
"	Petrikau	"	Krause
"	Plouschewice }	"	Fester
"	Radawczyk }		
"	Rypin	"	Kupsch
"	Warschau	"	Weil
"	Zdunska-Wola	"	Wenske
"	Zelow	"	Jordan
"	Zezulin	"	Brechlin
"	Zgierz	"	Lenz
"	Zyrardow	"	Rosner
"	Rozyszcze	"	Krüger.

Referat von Br. Götze „Vom Zehnten." Ein ernstes Wort für alle Gemeinden und Gemeindeglieder. Es erscheint im „Hausfreund".

Schluß.

Zum Schluß ergrei t Br. Lenz das Wort und spricht der Gemeinde Rypin-Tomaschewo einen herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme aus. Insonderheit gedenkt er der lieben Schwestern, die in selbstloser Weise keine Mühe scheuten, allen Konferenzbesu chern das Weilen in ihren Häusern recht angene hm zu gestalten. Die viele Arbeit der Gemeind ist nicht vergeblich gewesen. Wir haben ins recht wohl gefühlt.

Ein Dank wird auch allen Konferenz-Mitarbeitern dargebracht.

Mit dem Liede: „Nun dazu sage Amen" und dem Gebet der Brüder: Rexin, Brauer, Schmidt, Witt, Lenz konnten die Tage großen Segens und vieler Arbeit zum Abschluß gebracht werden.

Viele zogen nun ihre Straße fröhlich, um gesammelten Segen weiterzuleiten, andere — insonderheit die Prediger unserer Vereinigung — blieben bis zum Sonntag, der sich zu einem Festsonntag gestaltete.

Am Vormittag sprach Br. Lenz über Joh. 7, 38 und wies auf die Forderung des Herrn Jesu: „Glaubet an mich!" hin. Darin ruht: 1. Eine wichtige Belehrung, 2. Eine herrliche Verheißung. Es war ein warmes, zu Herzen gehendes Wort. Wir alle wurden reich gesegnet.

Am Nachmittag kam das aufgestellte Hauptthema zur Geltung:

Der Herr ist nahe; seid bereit!

Vierzehn Brüder nahmen in kurzen Worten zu obigem Thema Stellung und betonten: Der Herr ist nahe! a) Wie nahe, b) Wem nahe, c) Warum nahe, d) Wie lange nahe; seid bereit! a) Zum glauben, b) Zum Anrufen, c) Zum dienen, d) Zur Verantwortung, e) Zum Leiden, f) Zur Gemeinschaft, g) Ihm zu gefallen. Das Ganze klang in dem Wort Offb. 22, 17. 20 aus:

„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm!
Und wer es höret, der spreche: Komm!
Und wen dürstet der komme;
Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst... Es spricht, der solches zeuget. Ja, ich komme bald! Amen, ja komm, Herr Jesus!"

E. Kupsch.

Nawrotst. 26.

gründlich, korrekt und eigen zu sein, damit man sich seines eigenen Werkes, wenn es einem wieder unter Augen käme, nie schämen brauchte. Tun wir in allen Stücken, was wir tun können, dann werden wir getan haben, was wir tun sollten.

* * *

Wer hat sich nicht schon darüber gewundert, wie es ein Arzt fertig bringt, so ruhig an einem Menschen herum zu schneiden, zu trennen und wehe zu tun, trotzdem es doch gegen den Willen der meisten Patienten ist, die den Arzt schon vorher in vielen Fällen die Hand küssen, und ihn bitten, doch recht vorsichtig zu sein? Und trotzdem scheint es, als habe der Arzt gar kein Gefühl, kein Mitleid, da er sich doch von dem Kranken nicht bestimmen lassen will. Der Werkmeister kann den Arzt besser beurteilen, seitdem er Schriftleiter geworden ist. Etwas gleiches erfährt auch dieser. Wie bitten doch einige Schreiber so freundlich, so herzlich, so innig, beim Schneiden und Streichen ja vorsichtig zu sein, nicht allzu tief und weit die Schere gleiten lassen, da doch jede Zeile geschrieben worden ist, jeder Satz zum Segen gereichen könnte, man lange Zeit dabei zugebracht hat und dergl. mehr. Und trotzdem wird oft vieles weggeschnitten, anderes so umgemodelt, daß man seine Arbeit nicht wieder erkennt, noch anderes nach wiederholtem Beschauen und Prüfen, ganz verworfen. Oft drängt die Fülle des Stoffes, daß ein Artikel gekürzt werden muß, in vielen Fällen aber sind es die oben beschriebenen „eiligen Artikel", die eine gründlichere Umgestaltung erfahren müssen. In den meisten Fällen aber bleiben Arbeiten in poetischer Form ganz weg. Unglücklicher Weise hat der einstweilige Schriftleiter des „Hausfreund" keine poetische Gabe, um auf diesem Gebiete etwas Neues zu schaffen, aber nach der ihm von Gott gegebenen Gabe der Beurteilung, läßt sich vieles nicht verwenden, weshalb es auch nicht erscheint. Durch diese Mitteilung werden einige Leser nicht ganz erbaut sein, aber den meisten glaubt der Werkmeister doch einen Dienst erwiesen zu haben.

Das alles aber soll keinen Mitarbeiter am Blatte hindern weiterzuüben, zu lernen, auch stille sein, wenn etwas von der mit soviel Mühe fertiggestellten Arbeit weggeschnitten und abgestrichen wird, endlich wird es so werden, wie es sein soll und zur Erbauung und Freude aller Leser gereichen.

* * *

Der Leitartikel und die Missionsnotizen dieser Nummer enthalten Mitteilungen über Bedrückungen unserer Geschwister und zwar um ihres Glaubens an Jesu und ihres Zeugnisses von Jesu wegen, wie das an einigen Orten unseres Landes geschehen ist. So wurden in Sniatyn, Klein-Polen, die Versammlungen vom Bezirkshauptmann trotz einer Gesetzesvorschrift, die ein Zusammenkommen gestattet, untersagt, dazu eine Geldstrafe von Mk. 500. — aufgelegt, die sofort geleistet werden mußte. Eigentlich hätte man dieser ungesetzlichen Forderung energischen Widerstand leisten sollen, das Geld nicht zahlen, und wenn jener Herr Bezirkshauptmann es bis aufs äußerste hätte ankommen lassen. — Im Wolhynischen Gebiet werden betende Menschen von 16 mit Knitteln bewaffnete Popen überfallen und nach Herzenslust durchgeprügelt. Unwillkürlich steigt da im Herzen die Frage auf: Wie ist so etwas im 20. Jahrhundert möglich, dazu in einem christlichen Staate, wo durch die Konstitution jedem einzelnen Bürger Freiheit gegeben ist seinem Gott in der Weise zu dienen, wie er es versteht und will? Haben sich die Herren Machthaber tatsächlich noch nicht überzeugt, daß das Christentum die besten Bürger erzieht, und daß ein Prediger des Evangeliums dem Staate weit größere und bessere Dienste leistet, als es unter Umständen viele Staatsbeamte nicht tun können? Warum beschränkt man diejenigen Christen, die nicht direkt zur römisch-katholischen Kirche gehören, in den ihnen zugesagten Rechten? Warum findet man kein Gehör, wenn man die Obrigkeit, die das Schwert nicht umsonst trägt, sondern eine Rächerin zur Strafe über diejenigen sein soll, die Böses tun (Römer 13, 4.), um Schutz anfleht und sich auf die gegebenen Rechte beruft? Ja, warum? das ist die Frage, die einem groß werden kann. Schauen wir auf die Menschen und blicken wir auf die uns gegebenen Landesgesetze, dann erblicken wir lauter Widersprüche und Gegensätze, die uns zur Empörung reizen können; schauen wir aber in Gottes Wort, dann bekommen wir die rechte Antwort. Da heißt es; Darum kennt euch die Welt nicht, denn sie kennet Ihn nicht. Und Jesus sagt uns: Ihr müßt gehasset werden von jedermann um meines Namens willen. Da haben wir's. Erwarten wir darum garnichts anderes, wenn es so sein soll; wundern wir uns darum nicht, wenn diejenigen, die den Bau des Reiches Gottes fördern sollten, ihn hindern und aufhalten; verzagen wir darum nicht, wenn wir um Jesu willen zu leiden haben, freuen wir uns aber vielmehr, daß der Herr uns würdigt, mit Ihm und für Ihn zu leiden. Eine göttliche Ausnahme ist es, wenn wir nicht zu leiden haben, Regel aber ist es im Reiche Gottes, daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. Beten aber wollen wir für alle um Jesu willen Leidenden, daß der Herr ihnen Gnade gebe Ihm treu zu bleiben und in seinen Wegen zu beharren bis an's Ende.

Gemeinden

Śniatyn.

Auf Anregung eines Bruders, über die Entstehung der Baptisten in Ostgalizien etwas zu berichten, will ich gern folgendes mitteilen. Ungefähr um das Jahr 1876 kam Bruder Ferdinand Massierer aus Rumänien zu uns, und da er nur deutsch und ein wenig rumänisch sprach, arbeitete er hauptsächlich unter der deutschen Bevölkerung in Śniatyn; es gelang ihm ein kleines Häuflein Seelen für den Herrn zu gewinnen, die sich zu einer selbständigen Gemeinde auf einer neuen Ansiedlung gruppierten und ihre eigene Kapelle erbauten. Im Jahre 1900 verkauften aber alle Geschwister in Rudolfsdorf, siedelten nach Posen über, wodurch uns diese Station verloren ging. In Śniatyn selbst blie-

ben nur 6 Mitglieder zurück, die in dem Kriege schwer zu leiden hatten. Śniatyn, Rudolfsdorf und andere Orte, wo einzelne Glieder für den Herrn gewonnen wurden, gehören nun zum Polnischen Reiche. Auch arbeitete Br. Massierer in der Bukowina, die damals zu Oesterreich gehörte, sowie an mehreren anderen Orten; überall wurden Versammlungen gehalten und die Arbeit war nicht vergeblich in dem Herrn. Wir hatten an vielen Orten mehrere Mitglieder, die treu zu Jesu hielten. Im Jahre 1906 übernahm Br. Josef Tolar, ein Hamburger Zögling, die Arbeit, die er bis zum Jahre 1914 mit gutem Erfolg tat. Seinen Wohnsitz hatte der Bruder in Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina. Durch den Krieg kam die Bukowina unter die Rumänische Regierung. Bruder Tolar ging nach Böhmen, um unter seinen Landsleuten zu arbeiten, während an seiner Stelle Bruder Petrasch trat. Der Herr bekannte sich zu der Arbeit dieses Bruders, so daß unser kleines Häuflein auf 9 Seelen gestiegen ist. Unser Gebet ist, der Herr möge auch hier fernerhin sein Wort segnen, und die Zahl seiner Kinder groß werden lassen. Bei dieser Gelegenheit bitten wir zugleich alle Geschwister, die den Herrn lieb haben, unserer in Ostgalizien vor den Thron der Gnade fürbittend zu gedenken, damit wir weitere Wunder der Gnade schauen und durch den Herrn gesegnet werden. In Augustdorf, einer lutherischen Kolonie, bei Śniatyn gelegen, werden etwa 30 Kinder in der Sonntagschule von Schwester Bogutzka unterrichtet. An Arbeit fehlt es nicht, wohl aber an Arbeiter.

Die herzlichsten Grüße von uns allen, sendet an alle Gemeinden und Arbeiter des Herrn

Franz Massierer.

Für unsere Jugend

Jugendwerk.

Der 26. Juni wird als „großer Tag" im „Jugendwerk" unserer Jungmänner-Vereine in Deutschland bezeichnet. Und mit recht. Konnte doch nach ernstem, anhaltendem Gebet Br. Thaut als Jugendbundsekretär gewählt und angestellt werden. In der Gemeinde Berlin, Schmidtstraße, fand die Einführung statt.

„Vormittags diente Br. Thaut mit 1. Tim. 6, 11 f. und wünschte, der lieben Jugend ein Kampfgenosse zu sein. Die Festrede hielt Br. Wedewardt nachmittags über Jos. 1, 5—9 wobei er Br. Thaut zum höhren Dienst ermutigte, indem er die Quellen der Kraft, und die mannigfaltige Aufgaben zeigte. Der Gott, der mit den Brüdern Lehmann, Breidenbach, Drews und Rehr gewesen ist, wird auch mit Br. Thaut sein.

Nach der Predigt wurde Br. Thaut aufs herzlichste begrüßt, von Predigern und Kreisleitern umringt, worauf Br. Wedewardt das Weihegebet sprach.

Abends marschierten nun alle Jugendvereine Großberlins in das geschmückte Gotteshaus geschlossen auf. Es war ergreifend, in über tausend frohe junge Angesichter mit leuchtenden Augen zu schauen, die bittend und versprechend zu ihrem neuen Führer hinaufsahen."

Mit Freuden folgen auch wir der Entwickelung des Jugendwerkes unserer Gemeinden drüben und danken mit jener Schar Gott für „die herrliche Entfaltung des Werkes. Im letzten Jahr ist die Zahl der Jugend um 2000 gestiegen." Ein schöner Erfolg und Beweis des Segens Gottes.

Auch Br. Thaut wünschen wir viel Gnade zum neuen Dienst. Ist es auch schwer, so doch schön. Br. Thaut ist ein tatkräftiger Mann, den ich kennen und schätzen gelernt habe. Monatelang sahen wir uns von Angesicht und rückten uns näher. Er wußte immer, was er wollte und — wollte auch, was er wußte. Solche Kräfte sind unserer zerrissenen und zerfahrenen Zeit von nöten, um Führer einem werdenden Geschlecht zu sein. Ueberhaupt erfreut sich die baptistische Jugend Deutschlands tüchtiger Führer. Abgesehen von den „Vätern in Christo", deren „Taten" für sich reden, weist die jüngere Generation gute Kräfte auf. Ich nenne nur Schw. B. Fetzer, Br. Meister, Klumbies, Thaut u. a. Möge Gott Werk und Leitern ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß himmlischer Gaben schenken. —

Auch wir stehen wieder vor unserer Jugendkonferenz, die vom 30. Oktober bis 1. November in Lodz l tagen wird. Das letzte Jahr steht im Zeichen des „Fortschritts". Einzelnes stand aus Schutt und Asche auf, anderes besann sich — auf sich selbst. Wir haben Vereine, die nach innen und außen zugenommen haben und ein festes Wollen aufweisen, dem Herrn ähnlich zu werden und „zum Lobe seiner herrlichen Gnade" zu leben.

Unser Jugendmissionar ist tapfer am Werk. Wohl mußte er 2 Wochen seine Arbeit krankheitshalber unterbrechen, ist aber wieder auf Deck und tut weiter gute Arbeit. Wir freuen uns, daß er im Segen wirkt und empfehlen ihn auch weiterhin der Fürbitte.

Und nun auf, Du Volk des Herrn, Du tapfere teure Jugend, auf zum Werk an dem Platz, wohin Gott dich hingestellt hat. Nicht dies sei deine Losung:

Freiwillige vor, damit ich —
zurückbleibe!,

sondern jeder sei der Erste, wenn es gilt für Gott und sein Werk einzutreten.

Betet, betet ernst, anhaltend für die nahende Jugendkonferenz. E. Kupsch.

Familientisch

Die Tochter des Missionars.

6. Fortsetzung und Schluß.

Missionar Braun verstand sie recht gut und erlaubte ihnen eines Tages bei Sonnenuntergang einem Wilde nachzujagen. Mit frischem Mut sprengten sie in den nahen Wald zurück. Missionar Braun und Ronald ritten etwas seitwärts, wo sich der Wald lichtete. Verwundert blieben sie stehen. Ihre Blicke konnten sich von der Wunderpracht des Teiches mit den Lotosblumen nicht abwenden. „Wie groß ist Deiner Hände Werk, o Gott", sagte andachtsvoll der Aeltere. Doch kaum hatte er das letzte Wort ausgesprochen, als ein herzdringender Schrei ertönte. Beide Männer sprangen von den Pferden. Diese liebe Stimme war ihnen allzugut bekannt.

Klopfenden Herzens lief Ronald nach dieser Richtung hin, als Tasja, der sein Opfer bewachte, ihm den Weg versperrte. Mit Ingrimm musterte er den Eindringling. Wer bist du?" donnerte er ihn an. „Ich bin der Begleiter meines Bruders," erwiderte Ronald sichtlich ruhig. „Wo ist er?" ging das Verhör weiter. Ronald antwortete nicht gleich, denn zehn Schritt von ihm entfernt lag sich Vater und Tochter in den Armen.

Eine wilde Wut erfaßte Tasja. Mit gezücktem Messer sprang er auf die beiden los. Doch Ronald kam ihm zuvor. Er trat dem Angreifer entgegen und empfing an ihrer Statt den Todesstoß. Das Messer fuhr ihm durch die Brust, und er sank machtlos zur Erde nieder.

„Um Gottes Willen, Ronald!" rief Selma händeringend. „O mein Sohn!" jammerte der Vater. „Warum hast du das getan?" Ronald hörte es nicht mehr. Noch ein tiefer Seufzer, und seine Seele war entflohen. Tasja war verschwunden.

Grelle Blitze zuckten durch die Lüfte, und dumpfer Donner rollte in der Ferne. Missionar Braun kniete an der Leiche und hielt die weinende Selma in den Armen. „O, Papa! rief sie, „warum mußten um mich zwei Menschen sterben? warum mußte er sterben?" „Ja, warum?" fragte sich auch der Vater und konnte keine Antwort finden.

Endlich hatte sich Selma beruhigt. Etwas warmes rieselte über den Arm des Missionars. Beim nächsten Blitz sah er das Blut aus Selmas Munde quillen. Sie durfte noch in ihres Vaters Armen den letzten Atemzug aushauchen. Den Kopf in beiden Händen, saß der schwer geprüfte Mann an den Leichen seiner Kinder. Ein milder Regen strömte auf sein dunkles Haar nieder, das am nächsten Morgen stark ergraut war.

IX.

Es wurde Abend. Ein Stern nach dem andern erschien am wolkenlosen Himmel, und leise zwitscherten die Vöglein ihr Abendlied, dem Schöpfer für ihr Dasein zu danken.

Im Missionshause zu Lita war alles ruhig geworden. Jeder suchte, müde von des Tages Lasten, sein ruhiges Plätzchen auf, um für den nächsten Tag neue Kraft und frischen Mut zu gewinnen. Durch den stillen Garten des Missionshauses aber wandert ein Mann. Sein Haupt ist weiß wie der Schnee, doch seine Gestalt ist nicht gebückt. Er hat die Hand Gottes gespürt. Jeden Abend nach der Arbeit, der er sich ganz hingab, geht er diesen Weg. Er öffnet ein Pförtchen, hinter welchem seine Kinder ruhen. Er gedenkt jener schaurigen Nacht an dem herrlichen Tage, wo er gekämpft und gerungen und als Sieger hervorgegangen.

Die Leichen sind mit Hilfe der eingeborenen Christen nach Lita gebracht und der Erde übergeben worden. Ein weißer Marmorstein ziert die Gräber mit der Inschrift:

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Offenb. Joh. 2, 10.

Mannigfaltiges

Wiederaufbau Polens. Die englisch amerikanische Vereinigung der Freunde Polens beschloß die Assignierung von 60 Milliarden Mark zum Wiederaufbau der zerstörten Wohnstätten Polens. Die aus 60 Personen, in verschiedenen Teilen Polens als Ehrenmitglieder tätige Mission beabsichtigt einen Häusertyp zu errichten, der in seiner Konstruktion der modernsten sanitären und feuersicheren Bauart entsprechen wird.

Riesenwaldbrand in Polen. In den Niepelomicer Wäldern ist ein Brand ausgebrochen, der bisher eine Fläche von 25 Quadratkilometern umfaßt. Das Generalbezirkskommando hat Militärabteilungen zum Kampfe mit dem vernichtenden Element entsandt.

Blutige Hungerkrawalle in Rußland. Wie der „Daily Mail" gemeldet wird, hat die Sowjetregierung über Petersburg den Belagerungszustand verhängt. Es ist dies die Folge von schweren Krawallen, die dieser Tage unter der Hungerleidenden Bevölkerung der Stadt ausgebrochen waren und nur durch starkes Truppenaufgebot niedergeschlagen werden konnten.

In Moskau sind Hungerunruhen ausgebrochen, deren weitere Ausbreitung man befürchtet. In Minsk fanden große Judenpogrome statt. In Astrachan brach infolge der Cholera Epidemie eine Revolte aus. Militär mußte die Ruhe wieder herstellen.

Der Patriarch von Moskau hat einen Notschrei an den Erzbischof von Canterbury gerichtet, in dem er sagt, daß eine Hungersnot in Rußland herrsche und der größte Teil der Bevölkerung zum Hungertode verurteilt sei. Er bittet um großzügige sofortige Hilfe und erklärt, daß alle anderen Rücksichten beiseite gelassen werden müßten, wenn es gelte, das Leben von Millionen zu retten. Maxim Gorki schließt sich in einem Brief an. Er sagt, daß an Hungersnot Millionen und Abermillionen würden sterben müssen.

Der zurzeit in Berlin weilende deutsche Dichter Gerhart Hauptmann erhielt einen telegraphischen Aufruf Maxim Gorkis, in dem dieser darauf hinweist, daß Rußland infolge der Kriege und der Revolution erschöpft ist und daß infolge der Mißernten Millionen der Hungertod erwartet. Er bittet auf das dringendste, dem russischen Volk mit Brot und anderen Nahrungsmitteln zu helfen und hofft, daß die Kulturmenschen der westlichen Staaten die Lage Rußlands voll erfassen.

Eine unheilverheißende Rede Trotzkis. Aus Petersburg wird berichtet: Auf der vorletzten Sitzung der internationalen Konferenz erklärte Trotzki, daß die rote Armee ausgeruht, gut bewaffnet und ausgerüstet, demnach jetzt zur Durchführung jeglicher großen Operation fähig ist. Der Hunger kann kein Hindernis bilden; er ist sogar als günstiger Faktor anzusehen.

Petroleumgruben in Flammen. Aus Mexiko wird berichtet, daß die Petroleumgruben in Anaplan in Flammen stehen. Die Grubenarbeiter fliehen. Alle Bemühungen den Brand zu löschen sind vergebens. Der Schaden ist unberechenbar.

Durch Zyklon zerstört. Nach Meldungen aus Moskau wurde die Stadt Taschkent durch einen Zyklon zerstört.

Von Amerika zurückgewiesen. Nach einer Meldung aus New-York ist den Passagieren des amerikanischen Dampfers „Gdańsk" die Ausschiffung verweigert worden; sie werden nach Polen zurückkehren müssen. Die 129 Passagiere waren Auswanderer.

Weibliche Pfarrer. Im Kanton Zürich (Schweiz) hat die reformierte Kirchensynode eine Verfugung getroffen, nach der es unverheirateten Schweizerinnen möglich gemacht ist, das Pfarramt auszuüben. Bei ihrer Verheiratung müssen sie jedoch vom Amt zurücktreten.

Ausgeschnittene Kleider gehören nicht auf Hochzeiten. Der Geistliche der Hauptkirche von Pittsburg in den Vereinigten Staaten Reverend E. J. Vanetten, hat grundsätzlich seine Erlaubnis zu Trauungen in den Abendstunden versagt. Und weshalb? Der fromme Herr ist tief entrüstet darüber, daß so viele Teilnehmerinnen von Hochzeiten, die Braut nicht immer ausgeschlossen, die späte Stunde zum Vorwand genommen haben, um in Toiletten zu erscheinen. deren Schamlosigkeit in einem betrüblichen Gegensatze zu der Heiligkeit der Zeremonie stand.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen: Aus der Vereinigungskasse 10 000 Mk., Soldatenmission durch F. Horak 11 375, A. Truderung 115, Anna Rontaler 100, Th. Arnold 150, R. Eschner 180, B. Mundt 50. **Gemeinde Lodz I:** G. Engelhorn 200, Scheibner 300, F. Preiß 100, T. Neumann 50, Schwester Anna 100. Reichelt 20, Wasidlow 100, Lebrecht 350, Mohr 100, Franke 40, Wollner 100, Kranich 100, J. Schwertner 100, A. Schulz 100, Rheinisch 500. Böhm 25, J. Gröhnke 40, Ida Job 100, Bich 50, Fiebrandt 100, O. Petasch 5, A. Schwertner 100, Bakus 100, Lapsch 100, Frenzel 200, Ketterer 5, L. Schmidt 100, Elsner 100, Herbst 100, Fender 20, A. Land 100, Jäkel 100, Schmidt 100, Fenner 5. **Gem. Kondrajetz:** Ch. Schmidt 200, E. Streu 1000, G. Palnau 300, A. Witt 200, G. Schulz 195, F. Schmidt 100, E. Eichhorst 100, **Gem. Bromberg:** Barth 50, Altmann 100, Stein 20, Goldberg 30, R. Ristau 20, H. Ristau 100, S. Weiß 20, E. Becker 60. **Gem. Alexandrow** 3500.

„Ein jeder, wie er im Herzen sich vornimmt: nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." 2. Kor. 9, 7.

Die Schriftleitung.

Für die Jugendsache: Jugendtagkollekten von den Vereinen: Alexandrow 9000 Mk., Mierzomsk 650, Johanka 460, Kondrajec 3000, Tomaszewo Nachtrag 300, Wawrzonkowo-Trutowo 1750, Zyrardow 6000.

Mögen diese Quittungen ein Ansporn sein denen, die noch nichts für unsere teure Jugend getan haben. Allen Gebern aber sage ich einen herzlichen Dank.

J. Fester.

Für Heidenmission eingegangen: H. Aßmann 100, Benj. Selinger 2000, Ungenannt 2500.

Herzlichen Dank E. Kupsch.

Dieser Nummer fügen wir als Beilage das Protokoll unserer diesjährigen Vereinigungs-Konferenz hinzu.

Verlag von B. Götze in Lodz. — Druck des Verlagshauses „Kompaß", Lodz, Nawrotst. 26.